

18.11.2010

Messe präsentierte Berufe zum Ausprobieren



Christina Maurer erklärt Sunny (links) und Yonatan die Funktion eines Mofa-Getriebes. Foto: Martin Weis

120 Real- und Gesamtschüler suchten auf Frankfurts erstem Berufsparcours Anregungen für ihre Zukunft.

Gallus. Wer von den Schülern dachte, der Besuch auf der Berufsmesse sei damit getan, an den Ständen schnell das Informationsmaterial einzusammeln, wurde schnell eines besseren belehrt. Denn an manchen der 20 Stände im Bürgerhaus Gallus wurden die Schüler regelrecht gebremst. Diese Erfahrung machten auch Yonatan und Sunny (beide 14) aus der 9c von der Falkschule, als sie die Mechanik eines Motorrollers erkunden wollten.

Geduld gefragt

Jetzt kennen sie sie ganz genau. «Wenn man den Kickstarter runtertritt, kommt die Maschine in Gang», erklärte Christine Maurer, Inhaberin des Verkaufs- und Reparaturgeschäfts Vespenstich in der Günderrodestraße. «Über jedes Zahnrad des Getriebes wird ein Gang der Vespa gesteuert.» Zehn Minuten später hatte sie den Motor und das Schaltgetriebe des Kraftrades zerlegt. Die Jungs sind begeistert. «Wenn ich mich damit beschäftigen will, dann ist es interessant, das Innenleben kennenzulernen», sagte Yonatan. Auch wenn er noch nicht weiß, ob er sich nicht doch bei einer Kfz-Werkstatt bewerben oder sogar das Abitur machen will.

«Wichtig ist, dass wir den Schülern Berufe zum Anfassen bieten. Denn Berufsbörsen, bei denen man vor allem viel Papier sammelt, helfen keinem», sagte Franca Schirrmacher, Mitarbeiterin beim Veranstalter «Kinder im Zentrum Gallus» im Mehrgenerationenhaus. Der Parcours gehört zum Berufsorientierungsprojekt Xenos, das das Mehrgenerationenhaus mit finanzieller Unterstützung des Bundes in diesem und nächsten Jahr anbietet.

Bestatter informierte

Berufe zum Anfassen bedeutete am Stand des 4. Polizeireviers, Spuren zu sichern, bei der Bäckerei Heidinger das Kneten und präzise Formen von Brezeln. Hans-Christian Kienzl erklärte seinen Interessenten, wie das Bestattungsunternehmen Kistner und Scheidler eine Beerdigung organisiert – von der Abholung des Verstorbenen bis zur Ausrichtung der Trauerfeier. «Die Kenntnis der Vorschriften und Riten in den verschiedenen Religionen ist ebenso entscheidend wie das Einfühlungsvermögen in die Trauernden», erklärte Kienzl. «Dafür bekommt man viel Dankbarkeit zurück.»

Das waren wichtige Informationen für Michelle Altersberger (15) von der Georg-August-Zinn-Schule, die demnächst ein Betriebspraktikum bei einem Bestatter in Eschborn beginnt. Christine Maurer muss konjunkturabhängig erst noch entscheiden, wie viele Auszubildende sie in den nächsten Jahren bei «Vespenstich» einstellen kann. «Schulnoten sind dabei nicht das allein Entscheidende. Jeder, der praktisch begabt ist und die nötige Motivation mitbringt, soll bei uns eine Chance erhalten», sagte sie. got

© 2010 Frankfurter Neue Presse